

# Köniz wiederholt seinen «speziellen» Bildungsstreit

Opposition gegen Abschaffung der Spez-Sek-Klassen am Könizer Gymnasium.

## Marc Lettau

Es ist ein Déjà-vu. Alles deutet darauf hin, dass sich Köniz heuer die gleiche Debatte gönnt wie bereits vor zwölf Jahren. Damals stritten die Könizerinnen und Könizer leidenschaftlich über die Mittelschulvorbereitung ihrer Zöglinge und erzwangen an der Urne, dass die Gemeinde zwei verschiedene Wege der Mittelschulvorbereitung anbietet: sowohl in speziellen Angeboten an den Oberstufenzentren der Gemeinde wie auch in sogenannten Spez-Sek-Klassen am Gymnasium Köniz-Lerbermatt. Weil sich der Gemeinderat anschickt, diese Zweispurigkeit - ein Unikum im Kanton - aus Spargründen zu eliminieren, gehen die Emotionen erneut hoch. Seit gestern hat der Widerstand ein Gesicht: Der freisinnige Gemeindeparlamentarier Hans-Peter Kohler hat die Interessengemeinschaft «Pro Spez-Sek Lerbermatt» gegründet, eine Petition lanciert und als Druckmittel eine - weitere - Volksinitiative in Vorbereitung.

## Kohler will Konkurrenz

Die Agenda ist einfach: Kohler will die Spez-Sek-Klassen am Gymnasium Köniz-Lerbermatt retten. Es dürfe nicht sein, dass Köniz «ein bewährtes und erfolgreiches Bildungsangebot» eliminiere. Stünden zwei Wege für die Mittelschulvor-

bereitung zur Verfügung, garantiere dies konstruktive Konkurrenz. Die Wahlmöglichkeit zwischen den Spez-Sek-Angeboten an den Könizer Oberstufenzentren und dem «ausgeprägt gymnasialen Umfeld» Lerbermatt sei sinnvoll. Kohler betont, er schätze am «Lernumfeld Lerbermatt», wie sehr dieses auf besonders Begabte und Lernwillige ausgerichtet sei. Ohne dieses Angebot würden wohl viele Eltern Privatschulen wählen, mutmasslich Kohler. Das sei die gesellschaftspolitisch schlechtere Lösung: «Im Gegensatz zu Privatschulen stehen die Klassen am Gymnasium Köniz-Lerbermatt allen offen - unabhängig von der Portemonnaiefrage.»

## Geradewegs vors Volk?

Misstrau Kohler seiner eigenen Durchschlagskraft als Parlamentarier? Immerhin hat der Freisinnige im Parlament bereits einen Vorstoss mit dem gleichen Ziel wie die Petition eingereicht. Ihm ist also die Möglichkeit gegeben, das Parlament in seinem Sinne zu überzeugen - so es sich überzeugen lässt. Kohler argumentiert aber anders. Erstens gehe es jetzt darum, den grösstmöglichen Druck aufzubauen und so die Meinungsbildung rasch voranzutreiben. Zweitens sei er tatsächlich der Meinung, die Frage gehöre vors Volk: «Entscheidet das Par-

lament, die Frage direkt dem Volk vorzulegen, lassen wir die Idee einer neuen Volksinitiative fallen.»

## Studer ortet kein Qualitätsgefälle

Gemeinderat und Schulvorsteher Ueli Studer (SVP) wehrt sich gegen die Tendenz, einen Qualitätsunterschied zwischen den verschiedenen Angeboten herbeizureden: «Es gibt keine nennenswerten Qualitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Systemen.» Die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler, die nach einem Spez-Sek-Angebot an einer Oberstufe die gymnasiale Laufbahn einschlagen, seien gleich gut wie jene ihrer Lerbermatt-Kolleginnen und Kollegen. Erlaubt sei die Debatte darüber, ob es verschiedene Wege brauche, also sehr wohl. Studer betont zudem, dass die Frage nebst der bildungspolitischen auch eine finanzpolitische Komponente habe: Köniz müsse sparen, und so habe auch er nach «praktikablen, verantwortbaren Sparvorschläge» suchen müssen. Immerhin sei hinlänglich bekannt, dass er «Sparerei im Bildungsbereich ganz grundsätzlich als Fehler» betrachte. Er sei also kein Vertreter einer «Abbaupolitik». Mit dem Verzicht auf die speziellen Sekundarschulklassen am Gymnasium würde Köniz jährlich rund 350 000 Franken einsparen.

## Frage Che

Im Januar stellvertretend Gesundheitsminister (GEF) «in freigestellter Lauf der Regierung Freistellungsvergütung vorzunehmen» teurer zu beantragen drei Monate weise («Bund») Zu den Trennung («Bund»)

## Stad der

Dem Kürschnauf die Ausweisung eines Jullerns Hehagel es «Bund» Nun in Politik zu (PDA) erlittman: drohung schen Bseuns B